

INTERVIEW MIT DER GLIENICKER PFARRERIN JOHANNA FRIESE

„Die Atmosphäre in der Kirche ist für mich ein Geschenk“

In einer Zeit, die von Unsicherheit und Veränderung geprägt ist, versucht Pfarrerin Johanna Friese im Segensbüro in Berlin-Neukölln Halt und Orientierung zu geben. Im Interview spricht sie über die Bedeutung von Begegnungen, den Raum für kreative Veranstaltungen in der Genezarethkirche und ihre Ideen für die Zukunft der Kirche. Das Gespräch führte Kurier-Redakteurin Christina Wegener.

Was bedeutet für Sie der Begriff „Halt“ in Zeiten von Unsicherheit und Veränderung?

Johanna Friese: Halt bedeutet, etwas zu haben, worauf ich mich verlassen kann. Aber ich schöpfe auch Kraft aus Begegnungen mit Menschen. Am 9. November war ich abends in Mitte unterwegs und habe mir die Ausstellung zum 35. Jahrestag des Mauerfalls angeschaut. Spontan bin ich dort mit anderen ins Gespräch gekommen über unsere Erinnerungen, Mut und Hoffnung – diese Momente, wenn Menschen etwas miteinander teilen, das gibt mir viel. Und das können wir auch als Kirche gut: Räume schaffen, wo man sich unaufgeregt begegnen kann.

Wie gelingt Ihnen das im Rahmen Ihrer Arbeit?

Wir sind im Segensbüro dafür da, auf Wünsche und Bedürfnisse der Menschen einzugehen. Jede und jeder kann kommen, ob Kirchenmitglied oder nicht. Wir feiern keine klassischen Gottesdienste, sondern öffnen unsere Kirche – übrigens umgebaut und ohne Kirchenbänke – und schaffen Anlässe zum Zusammenkommen. Am 22. Dezember, ganz bewusst kurz vor den Feiertagen, laden wir zu „Zeit für die Seele – Weihnachtsglanz und Segen“. In der Kirche gibt es Stationen, Live-Musik und Menschen können einfach kommen und bleiben, solange sie möchten. Weil Weihnachten auch mit Druck und Stress verbunden sein kann, kann man mit uns reden, sich segnen lassen oder einfach nur runterkommen und genießen. Wir haben keine feste Ortsgemeinde und überlegen uns Angebote für Menschen von überall her. Wir experimentieren und schauen, was gut angenommen wird.

Pfarrerin Johanna Friese wird am 24. Dezember um 18 Uhr den Gottesdienst in der Kirche in Glienicke leiten.

Foto: Erik Hartung / EIKON Nord

Welche Ihrer Experimente kommen denn besonders gut an?

Unsere regelmäßigen Hochzeitsfestivals, bei dem Paare, ob frisch oder langzeitverliebt, ihre Liebe segnen lassen. Wir feiern in und um die Kirche, alles ist festlich vorbereitet. Wir lassen die Bürokratie einfach weg, die Paare müssen weder standesamtlich verheiratet sein noch Kirchenmitglied. Aber was sie immer ganz genau wissen, warum ihnen in dem Moment Gottes Segen wichtig ist. Diese Segenshochzeiten sind mittlerweile ein richtiges Format geworden und es spricht sich bundesweit herum. Auch für nächstes Jahr gibt es bereits Anmeldungen und wir planen dies in ganz Berlin und auch hier im Norden anzubieten.

Und sonst kommt die Offenheit gut an, etwa bei Familienangeboten: Wer kommt, bekommt Kaffee und Kuchen, niemand

muss Sorge haben, in einen Gottesdienst zu platzen. Mir hat mal jemand gesagt, und das hat mich sehr berührt: Ihr schafft einen erwartungsfreien, liebevollen Raum.

Was muss die Kirche tun, um Menschen zu halten oder neue zu gewinnen?

Sichtbar sein und Gutes machen. Hier in Glienicke gelingt das besonders gut, aber es ist auch die Frucht jahrelanger Arbeit von vielen, die sich engagieren. Ich freue mich jedes Mal, wenn zu einem Fest der Pfarrgarten voll ist und alle Generationen dabei sind. Für mich persönlich war in meiner Konfirmandenzeit ein toller Pfarrer prägend, aber natürlich hatte ich auch Phasen, in der mir die Kirche auch mal nicht so nahe war. Das geht oft in Wellen. Ich glaube, wir müssen da sein, wenn es bestimmte Umbruchphasen im Leben gibt, und uns Zeit nehmen. Wenn uns das gelingt, dann bleiben wir als Kirche auch wichtig. Wenn ich Paare verheirate, sage ich ihnen ganz bewusst: Ihr habt Anspruch auf mich und zwar ein Leben lang. Ihr könnt euch immer bei mir melden, wenn es mal hakt. Das wird manchmal auch in Anspruch genommen.

Sie sind für viele Menschen da – wie schaffen Sie es, auch gut für sich selbst zu sorgen?

Klar ist, man ist grundsätzlich schon ein bisschen durchlässig für die Sachen, die einem erzählt werden. Wir schweigen darüber, es bleibt also bei uns. Supervision ist hier wichtig, das mache ich regelmäßig. Natur, Gesangsunterricht, Alexandertechnik (Entspannungstraining, Anm. d. Redaktion) und Sport tun mir gut. Wichtig ist, dass ich meine Grenzen kenne und manchmal auch an Kolleginnen oder Kollegen abgebe, die dieses oder jenes gerade besser leisten können. Und immer gilt: Familienzeit und Freundeskreis genießen, kochen oder Brettspiele spielen. Dass mein Mann und ich den gleichen Beruf haben und wissen, wann wir Ruhe oder Rat brauchen, ist auch sehr hilfreich.

Ab und zu predigen Sie ehrenamtlich ja auch hier in Glienicke. Was mögen Sie daran?

Es ist einfach eine tolle, sehr aufmerksame Gottesdienstgemeinde. Ich mag die Atmosphäre in der Kirche, es ist für mich jedes Mal ein Geschenk. Man ist dicht dran, kann sich in die Augen schauen und sieht die Reaktionen der Menschen. Auf den Heiligabendgottesdienst um 18 Uhr freue ich mich sehr – für nachdenkliche Menschen, die kein Krippenspiel wollen, aber auch nicht erst ganz spät kommen möchten.

Wie entsteht denn so eine Predigt?

Ich gehe immer spazieren, lese sehr viel Zeitung. Der Trick ist, mit offenen Augen durch die Welt zu gehen. Dieses Jahr werden wir sicher am Thema „Hoffnung“ nicht vorbeikommen. Ich möchte Impulse setzen, damit die Menschen für sich etwas mitnehmen können. Ich fange für Heiligabend sicher schon am ersten Advent an, lasse mich auf dem Weg bis zum 24. aber von vielem inspirieren. Aber ich sitze immer bis zur letzten Minute am Schreibtisch. Weihnachten läuft bei uns deswegen auch etwas anders ab, die Geschenke für die Kinder gibt es schon früh an Heiligabend und wir versuchen, im Advent einmal „nur für uns“ wegzufahren. Mal sehen, ob wir das in diesem Jahr schaffen.

Was mögen Sie an Heiligabend hier in Glienicke?

Es ist toll, dass so viele Menschen kommen. Ich kriege immer kurz Schnappatmung, wenn ich die Schlange vor der Kirche sehe. Die Stimmung ist sehr besonders. Die Musik tut natürlich ihr Übriges dazu. Bei mir muss immer das Lied „Ich steh' an deiner Krippen hier“ mit dabei sein, da feiere ich dann richtig mit.

Worauf freuen Sie sich sonst im Advent?

Ich nehme in diesem Jahr zum ersten Mal an einem Adventskalender-Projekt teil, für den 24 Frauen jeweils etwas vorbereiten und den anderen schenken. Wir lernen uns alle erst kurz kennen, wenn wir die Kalender austauschen. Ich habe so etwas noch nie gemacht und kann auch nicht besonders gut basteln, aber in diesem Jahr fühlt es sich gut an, mitzumachen. Ich freue mich sehr darauf, jeden Tag etwas auszupacken. Ein Zusammenhalt anderer Art.

Was wünschen Sie sich für Ihre Kirche in Zukunft?

Wir müssen wieder mit Stolz nach vorne gehen und offen sein. Wir haben eine tolle Botschaft, aber wir müssen sie „am Markt“ verkaufen. Unseren Nachwuchs gut ausbilden und für jeden Ort die richtige Person finden. Gute Jugendarbeit ist wichtig, denn traditionell kommt da der Nachwuchs her, auch fürs Pfarramt. In den Gemeinden die Menschen auch einfach mal machen lassen, Vertrauen in sie haben und alles dafür tun, unsere Gemeinschaft weiter zu stärken.

■ ZUR PERSON:

Johanna Friese wurde 1976 in Berlin geboren und studierte Evangelische Theologie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Neben ihrer Tätigkeit im Segensbüro und in der Neuköllner Genezarethkirche ist sie auch als Radiomoderatorin aktiv und gibt in ihrer Sendung „Kreuz Dame“ bei Radio Paradiso Einblicke in kirchliche Themen und Projekte (sonntags von 17-18 Uhr). Zudem wird sie in diesem Advent noch auf SAT. 1 mit der Sendung „So gesehen“ (samstags um 16:59 Uhr) zu sehen sein, in der sie ihre Perspektiven und Erfahrungen teilt.

Frohe Weihnachten
und ein friedliches,
glückliches und gesundes
neues Jahr wünscht
Schmelzer Augenoptik.

Beim Kauf einer Mehrstärken- oder Gleitsichtbrille ab 200,00 € schenken wir Ihnen 100,00 €.

Beim Kauf einer Fern-, Nah- oder Bildschirmbrille ab 100,00 € schenken wir Ihnen 50,00 €.

Angebot gültig bis 31. Januar 2025. Pro Kauf einmalig einsetzbar. Nicht mit anderen Angeboten kombinierbar. Übertragbar an Freunde & Verwandte.

Kobisstr. 1 / Oranienburger Ch. 5
16548 Glienicke / Nordbahn
Telefon: 033056 - 948 45

Mo - Fr 10 - 19, Sa 10 - 14 Uhr

Kundenparkplatz
direkt am Geschäft.
 Zugang barrierefrei.



SCHMELZER
AUGENOPTIK

www.schmelzer-augenoptik.de